

**AUSSTELLUNG**



**KUNST:** In der Städtischen Galerie stellt der Kunstverein Löffingen vom 14. November bis zum 5. Dezember Malerei von Franz Schuck und Skulpturen von Johannes Bierling aus. Vernissage ist am Sonntag, 14. November, um 11.30 Uhr. Die Galerie ist geöffnet montags bis freitags von 9 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr und sonntags von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.

FOTO: KARLA SCHERER

# Skulpturen neben Malerei

## Abschluss beim Kunstverein

LÖFFINGEN. Mit Johannes Bierling (Skulptur) und Franz Schuck (Malerei) beendet der Kunstverein Löffingen sein Ausstellungsjahr. Die Schau wird am Sonntag, 14. November, um 11.30 Uhr in der Städtischen Galerie eröffnet, die Einführung hält Angela Birkhofer.

Holz ist das Material, aus dem Johannes Bierling seine Skulpturen schafft. Mit seiner konsequent ungegenständlichen Bildsprache schöpft er aus dem konkret geometrischen Formenrepertoire. Kuben, Kreise, Quader, eckige und abgerundete Körper schneidet er direkt aus den Baumstämmen von Pappel, Linde und Mammutbaum. Dem Holz entlockt er eine eindrucksvoll variantenreiche Bildsprache, die sich in Boden- und Wandobjekten, Serien kleinerer Skulpturen bis hin zu großen monolithischen Einzelskulpturen ausdrückt. Bierling, 1954 in Oberammergau geboren, hat an der dortigen Holzbildhauerschule das Handwerk erlernt und studierte später an der Akademie in Karlsruhe Bildhauerei. Seit 1985 lebt er als freischaffender Künstler in Freiburg.

### Johannes Bierling und Franz Schuck

Franz Schuck verwendet Holzasche als Malgrund. Die Bildlösungen entwickeln sich über die Auseinandersetzung mit der Asche als gestaltendem Bildmaterial, besonders mit dem Prozess der Verbrennung und der Formaauflösung durch das Urelement Feuer. Kontinuierlich versucht Schuck, den aufgelösten, verbrannten Materialien in seiner Malerei zu neuer formativer und farblicher Bestimmung zu verhelfen. Ritzungen oder Zeichnungen während des Trocknungsprozesses durchbrechen oft Teile der Ascheoberfläche mit einer eigenen Gestik und verstärken den reliefhaften Bildeindruck.

Neben der Funktion der Asche als Spur oder Sinnbild für das Vergangene, Aufgelöste, bietet sowohl die Asche selbst als Substanz, als auch die in ihr zu findenden Einschlüsse, einen Fundus für verschiedene Formen und Farben. Diese Bildsprache mit ihren weichen, durchbrochenen, aufgewölbten, verbogenen Formen und unvollständigen Strukturen kann man in vielen Werken wieder finden. Die Asche gewinnt Schuck, der 1966 in New Jersey geboren wurde, aus Verbrennungsinstallationen. Die Integration von Zerstörungsprozessen im Kreislauf von Werden und Vergehen versteht er dabei als originären Teil seiner Arbeit. *Karla Scherer*

**Öffnungszeiten** (bis 5. Dezember): Montag bis Freitag von 9 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr; Sonntag von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.